

Das Archiv auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee*

Vor allem in den letzten zehn, fünfzehn Jahren wurde er so oft beschrieben und fotografiert¹, daß er inzwischen weit bekannt ist und schon längst nicht mehr nur als Geheimtip für an der Geschichte der Juden interessierte Berliner und Berlinbesucher gilt: der jüdische Friedhof in Berlin-Weißensee.

Einige Daten aus seiner Geschichte seien an dieser Stelle trotzdem noch einmal kurz erwähnt:²

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts zeichnete sich ab, daß der seit 1827 genutzte Friedhof in der Schönhauser Allee 23–25 bald voll belegt sein würde.³ Daher erwarb die jüdische Gemeinde ein großes Gelände außerhalb der Stadt und schrieb 1878 einen Wettbewerb für die Gestaltung des neuen Friedhofs aus.

Der Friedhof wurde schließlich nach einem Entwurf des Architekten Hugo Licht angelegt und am 9. September 1880 eingeweiht. Der Haupteingang befindet sich an der Bruno-Baum-Straße 45 (bis 1949 Lothringenstraße). Unmittelbar dahinter liegt die aus gelbem Backstein erbaute Trauerhalle mit zwei Flügeln, von denen einer die Friedhofsverwaltung und Wohnungen, der andere Wirtschaftsräume beherbergt. Daneben gab es noch eine Gärtnerei mit Gewächshäusern und eine weitere, 1910 errichtete Trauerhalle, die sich in der Mitte des weitläufigen Friedhofsgeländes befand. Diese Gebäude wurden jedoch bei einem Bombenangriff 1944 schwer beschädigt und später abgetragen.

* Der Text (gemeinsam verfasst mit Barbara Welker) ist zuerst erschienen in: Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs Berlin 1994, hrsg. von Jürgen Wetzel, Berlin 1994, S. 529–543.

¹ So z. B.: Alfred Etzold/Joachim Fait/Peter Kirchner/Heinz Knobloch, Die jüdischen Friedhöfe in Berlin, Berlin 1991 (4. Aufl.); Heinz Knobloch, Berliner Grabsteine, Berlin 1987; Peter Melcher, Weißensee. Ein Friedhof als Spiegelbild jüdischer Geschichte in Berlin, Berlin 1986; Jürgen Rennert/Dietmar Riemann, Der gute Ort in Weißensee, Berlin 1987.

² Die Darstellung folgt im wesentlichen A. Etzold u. a., Die jüdischen Friedhöfe ... (wie Anm. 1).

³ Er war nicht der erste von der Gemeinde genutzte Friedhof, vgl. ebda., S. 21–25. Jüdische Gräber sind nicht nach einem bestimmten Zeitraum „abgelaufen“, entsprechend der talmudischen Vorschrift, „nach der den Toten die Grabstätte für ewige Zeiten gesichert werden soll“ (Alfred Grotte/Max Joseph, „Friedhof“, in: Jüdisches Lexikon, Band II, Berlin 1928, Sp. 816 f.).